

chronology among the other innovations whereby proto-Indo-European became Greek. It follows from this orientation that my paper will to a certain extent have to be judged right or wrong as a whole. Almost all analyses here presented have a bearing on each other because they all crucially involve rule (A).

While I think that the treatment of each topic has been well enough justified in its own right, it is on their interrelationship and the coherence of the resulting system of rules that my argument essentially depends.

### Mykenisch *egeqe*

VON VITTORE PISANI, Mailand

Oben XLIII 256—277 lese ich die ausführlichen Auseinandersetzungen von J. T. Hooker über das *qe* im myk. *ekeqe* neben *eke* und frage: ist es denn nötig, dieses *qe* mit dem üblichen *qe* > *τε* gleichzusetzen? In der myk. Schrift kann *q* ebenso *q<sup>u</sup>* wie auch *g<sup>u</sup>* oder *q<sup>u</sup>h*, *e* ebenso *e* wie auch *ē* darstellen: es wäre dann möglich dieses *qe* als *g<sup>u</sup>e* aufzufassen, d. h. als die Quelle des späteren *δη*: ich überlasse dem Leser, den Gebrauch von *δη* im Griech. aus Grammatiken und Wörterbüchern zu eruieren und finde es überflüssig, den Raum in Glotta mit Excerpten aus solchen Hilfsmitteln zu verschwenden.

Man wird mir die übliche Etymologie von *δη* als Nebenform von *δέ* entgegenhalten: dazu möchte ich erwidern, daß diese sog. Etymologie nur den Formen zuliebe erfunden und angenommen worden ist, die Bedeutungen sind ihr nicht so günstig: es ist wie wenn man lat. *cum* Konj. mit *cum* Präp. identifizieren wollte. Seit Jahrzehnten vergleiche ich sanskr. *jātu* 'fürwahr' mit gr. *δητα* (der auslautende Vokal etwa nach *ετα*): diese Gleichung könnte nun vom myk. *ekeqe* ihre Bestätigung erhalten, wie von ihr die hier vorgetragene Auffassung der myk. Formel.